

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 247

Wittwoch, den 21. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Staatssteuerlisten für das Jahr 1903 gehen den Gemeinde- und Gutsvorständen Anfang November cr. zu und fordere ich hiermit auf, am 9. November cr. mit den Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1904 zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

1. Die bis spätestens 18. November cr. beendigte **Personenstandsaufnahme** (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
- II. Die Anfertigung:
  1. Des **Personen-Verzeichnisses** (Artikel 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der **damit verbundenen Gemeindesteuerliste** (Artikel 38<sup>10</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
  2. Der **Staatssteuerliste** (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
  3. **Abgabeverzeichnisse** Namensverzeichnisse zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Lauchstädt, Müßen, Schafstädt und Scherföhr.
  4. Der **Staatssteuerrolle** (Artikel 38<sup>7</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und
  5. eines **Verzeichnisses** derjenigen Steuerpflichtigen, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben 1903 mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mk. veranlagt waren. (Artikel 38<sup>9</sup> der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
- III. **Sofort zu bedienende Mitteilungen** über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem daseibst betriebenen stehenden

Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 37 II, Nummer IV der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

Indem ich die Gemeinde-pp. Behörden ersuche, sich mit den vorstehend angezeigten Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in verständnisvoller Weise zur Vorlage kommen werden.

In Erinnerung rufe ich, daß nur diejenigen Schulden, Lasten, Zinsen usw. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt. Um in dieser Hinsicht die erforderlichen Unterlagen für die Voreinzählung zur Einkommensteuer zu beschaffen, ist seitens der Gemeinde-Vorstände denjenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, Gelegenheit zur Anmeldung bezw. zum Nachweis ihrer Schuldensätze, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien zu geben. Die Vorschrift des Artikels 38 I Absatz 2 muß hierbei Beachtung finden.

Ueber die Landbesitzer-Schulden und Tilgungsguthaben geben die von der Landeskass im Monat Juni cr. ausgestellten Quittungen Auskunft.

Um Uebrigem verweise ich auf die ausführliche Bekanntmachung vom 17. Oktober 1901 — Kreisblatt Nr. 244 — und bemerke außerdem noch Folgendes:

Die zu den Veranlagungsarbeiten nötigen Formulare hält die Kreisblatt-Druckerei auf Lager, auch gut eingerichtete Hauskassensformulare für die Personenstandsaufnahme sind daseibst vorrätig. Etwaige Bestellungen erlinde ich sofort zu bewirken.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinzählungs-Kommissionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5

genannten Listen pp. bis 27. November zu übergeben. Sämtliche Gemeinde- und Gutsvorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Voreinzählung muß in der Regel am 8. Dezember, auch in den größeren Städten jedenfalls am 20. Dezember beendet sein.

In welchen Orten die Sitzungen der Voreinzählungs-Kommissionen vereinigt werden sollen, werde ich demnächst mitteilen.

**Unmittelbar nach beendigter Voreinzählung** reichen die Herren Vorsitzenden der Voreinzählungs-Kommissionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten 1903,
- b) die Staatssteuerlisten 1904 mit den vorstehend unter II 3 erwähnten Namensverzeichnissen,
- c) die Staatssteuerrollen,
- d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindesteuerlisten,
- e) die Sitzungprotokolle,
- f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vorschlag gebrachten Personen,
- g) die von den Eisenbahnbehörden den Wohnplätze direkt zugegangenen Inhalts-Nachweisungen über die Dienstbezüge der etatsmäßigen und diätarisch befristeten Eisenbahnbeamten und
- h) Liquidationen über Reisekosten und Tagegelder und Versäumnisgebühren in zweifacher Ausfertigung.

Merseburg, den 19. Oktober 1903.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.  
Graf d'Haubonville.

### Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine in Nr. 226 des diesjährigen Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung vom 14. September 1903, betreffend die Einstellung des Kreises Merseburg in Fleischbeschaubezirke und die Bestellung von

**Insertionsgebühren:** Für die 6spaltige Corpustafel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Interzonenfelds 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Fleischbeschauern und Stellvertretern für dieselben bringe ich hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntnis. Der Tierarzt Haase in Hohennöhlen ist von mir in Gemäßheit des § 7 der Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Herrn Finanzministers, des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Ministers des Innern vom 20. März 1903 betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, einschließlich der Trichinenchau bei Schlachtungen im Inlande für die Fleischbezirke Müßen, Müßen, Schföhr und Müßen a. S. zum Stellvertreter des Beschauers für solche Fälle bestellt worden, in denen er zur Behandlung der zu schlachtenden Tiere zugezogen werden ist.

Merseburg, den 15. Oktober 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubonville.

### Bekanntmachung.

Die Urwahlen zum Hause der Abgeordneten für den **Wahlbezirk 38** haben nicht in Großgöhrren, sondern im **Wahlhof zu Gostau** stattgefunden.

Merseburg, den 20. Oktober 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haubonville.

### Brauerversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der Kreisberg-Baldig belegen, im Grundbuche von Kreisberg-Baldig, Band V, Artikel 181 eingetragen, sowie der in Forst-Poppitz belegen, im Grundbuche von Forst-Poppitz 23. II. Band I, Blatt 45, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe **Eleonore Wilhelmine Krusch-**

### Herzenstämpfe.

Roman von Hedda von Schmid.

(63. Fortsetzung.)

Seufzend erhob sich Thea von dem Ruhestuhl, auf welchem sie, vor sich hinstützend, gesessen, seit Anjuta ihre die Aufklärung über Walters Wegbleiben gebracht, und trat ans Fenster. Der Straßenlärm drang zu ihr empör — sie öffnete den einen Fensterflügel und sog mit düsternen Atemzügen die erstickende Luft ein.

Die Wollen waren zerteilt, und die im Sinken begriffene Sonne erstrahlte im letzten Aufleuchten am fernen Horizont. Die Dächer der nächsten Häuser waren in ein Lichtmeer getaucht — dann wurde es langsam dunkler, immer dunkler — der helle Schimmer am Himmel verlöschte vollkommen — schüchtern und blaß tauchten die ersten kleinen Sterne auf.

Thea stand unbeweglich und schaute in dies leucht strahlende Aufglimmen des Tages. Unwillkürlich sog die Melodie eines Liedes, das sie um keiner Schwestern willen liebte, durch ihren Sinn.

Teile kam es von ihren Lippen:  
„Und die Sonne sank — — —“

XXXII.

Mitternacht war vorüber . . . Ein unruhiger Schlummer hatte sich auf Theas midde geweinten Augen herabgesetzt. Da erwachte sie plötzlich durch ein Geräusch, welches im Gemach laut ward.

Beim Schein der ziemlich hell brennenden Nachtlampe — seit ihrer Krankheit hatte Thea sich daran gewöhnt, nur beim Schimmer dieser Lampe zu schlafen — erkannte sie deutlich, daß Walter an ihrem Lager stand. Mit einem Ruck sah sie aufrecht in den Kissen. Das war denn doch zu rückfichtlos von ihm. Nachdem er sich um ihre Ankunft nicht gekümmert, stobte er jetzt ihre Nachtruhe.

„Guten Abend, Thea,“ sagte Walter, sich bequem und schwer auf den Polsterfuß zu setzen des Bettes niederlassend. „Der Schafkopfsch, der Wassilki, der verschlafen war wie eine Ratte, jedoch ich wiederholt schellen mußte, ehe ich Einlaß fand, sagte mir, daß Du angekommen seist.“

„Ich dachte, das weißt Du bereits seit Deinem letzten Besuch in Regensburg,“ versetzte Thea kalt, während sie ein Streichholz aufflammend ließ, „wir letzten ja damals meine Mitternacht auf den heutigen Tag fest.“

„Ich so — ja, richtig, das hatte ich ganz vergessen! Bist Du mir vielleicht böse, daß ich nicht zu Hause war? Ihre Frauen seid mitunter albern in solchen Dingen.“

„Ich wunderte mich,“ begann Thea mit scharfer Betonung — er unterbrach sie jedoch: „Wenn Du mir etwa eine Gardinenpredigt halten willst, so laß Dir sagen, daß solche gar keinen Eindruck auf mich machen würde, Spare also lieber Deine etwaigen Worte!“

In ihrer Erregung überhörte Thea, daß Walter beim Sprechen mit der Zunge anstieß. Er hatte offenbar stark getrunken.

„Ich hatte Geschäfte, die mich dem Hause fernhielten,“ fuhr er fort.

„Im Zoologischen Garten vielleicht?“

Er fuhr zornig empör.

„Bist Du wieder meinen Schritten nachspüren?“

„Keineswegs; Dein Schreiber Stefan hat Dich gestern dort gesehen.“

„Morgen entlasse ich den Kerl.“

Walter war aufgesprungen und begann wütend im Zimmer umherzulaufen.

„Das ist denn doch zu stark. Meine eigene Frau traut mir so wenig, daß sie mich mit Aufpassen umgibt! Aber, ihr sollt mich alle kennen lernen, ihr —“

Thea stieg das Blut siedend in die Schläfen.

„Bitte, keine Scene,“ sprach sie mit mühsam erzwungener Ruhe. „Ich finde es überhaupt, milde gesagt, merkwürdig von Dir, mitten in der Nacht hier einzubringen und mich aus meiner Ruhe zu stören.“

„Angewidert wandte sie sich ab.“

„Bitte, geh jetzt, Walter!“ hat sie.

„Bist Du mir garnicht ein,“ sagte er mit der manchem Trunten eigenen Beharrlichkeit.

„Jetzt gerade habe ich Lust, mich mit Dir zu unterhalten. Willst Du vielleicht versuchen, es mir zu verbieten? Wer bin ich denn, daß ich nicht zu jeder Zeit bei Dir eintreten darf?“

„Wer Du bist, willst Du wissen?“ rief sie.

„Soll ich es Dir sagen? Ein Spieler bist Du!“ Die Leute, die es mir hinterbrachten, rebeten die Wahrheit, und ich war thöricht, als ich ihnen zuerst nicht Glauben schenkte.“

Thea erschalt über ihre eigenen Worte, welche sie so ganz rückfichtlos, so unermittelt Walter entgegengefludert.

Im ersten Augenblick glaubte sie, er würde wütend emporknallen. In ihrem grenzenlosen Erstaunen jedoch blieb er ganz ruhig, fixierte sie einen Augenblick lang prüfend durch seine halb geschlossenen Augenlider und versetzte dann kalt:

„Also das hat man Dir von mir gesagt. . . Nun, ich verschmähe es zu leugnen, daß ich leidenschaftlich gern und hoch spiele. Es ist nicht ganz leicht, mich zu beeinflussen, Du denkst vielleicht, durch ein paar Tränen und einige schöne, salbungsvolle Worte mich müde zu machen. — Mein, nicht umsonst habe ich Deinem Gelde zuliebe meine kostbare Junggeflüsterfreiheit aufgeopfert!“

Thea erzitterte.

„Meinem — Gelde — zuliebe? Was soll das heißen? Gaben die Menschen mit der Annahme, daß Du mich um meiner Erbschaft willen geheiratet, also recht?“

Walter schweig. Dann begann er leise vor sich hin zu pfeifen.

„Nun?“ fragte Thea siedend, in grenzenloser Aufregung. „So antworte mir doch!“

„Ach, laß doch die Posten,“ gab er unwirsch zurück. „Es kann Dir doch einerlei sein, weshalb ich Dich geheiratet habe. Laß uns lieber von geschiedenen Dingen reden. Wie Du weißt, wechselt das Glück in feiner verdammt launischer Art. Am grünen Tisch befanden.“

(Fortsetzung folgt.)

wig, geborenen Haber, zu Neustadtberg eingetragenen Grundstücke, nämlich: Neustadtberg-Waldig: Kartenblatt 2, Parzelle 55/2, Plan 11a, Alter in Größe von 25 ar 30 qm mit einem jährlichen Nettoertrage von 3,56 Tal.

am 12ten Dezember 1903, nachmittags 3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose „Zu den Grabenweiden“ in Neustadtberg versteigert werden. (3252) Merseburg, den 14. Oktober 1903. Königlich-Preussisches Amtsgericht, 3. Abt.

Ansprache des Kaisers an die konfirmierten Prinzen.

Die Ansprache welche Seine Majestät der Kaiser bei der Abendtafel am Sonnabend im Neuen Palais an die konfirmierten Prinzen August Wilhelm und Oskar richtete, hat folgenden Wortlaut: Meine lieben Söhne! In dem Augenblick, wo wir im Begriff sind, die Gläser auf Euer Wohl zu leeren und unsere Glückwünsche Euch auszusprechen, daß Ihr unter uns eingetreten seid als tatensfähige Menschen, in die Gemeinde des Herrn, um darin zu arbeiten, möchte Ich als Euer Vater auch ein Wort Euch mit auf den Weg geben. Der heutige Tag ist für Euch in geistiger Beziehung gleichzustellen dem Tage, an dem der Offizier, der Soldat seiner Fahnenrede ableistet. Ihr habt als Prinzen des königlichen Hauses schon im 10. Jahre das Recht, Uniform zu tragen. Damit möchte Ich Eueren Tausch vergleichen. Ihr seid vorgerückt als Streiter Christi. Mit dem heutigen Tage seid Ihr festsitzend im Glauben mündig geworden. Die Wehr und Waffen sind Euch von kundiger Hand gelehrt und bereit gelegt worden. Ihre Anwendung in allen Lebenslagen wird nun an Euch liegen. Auch darin werdet Ihr noch zum Teil unterwiesen werden können. Aber schließlich muß ein jeder lernen, die Waffen, auch die geistigen, selbst zu führen, die ihm anvertraut sind. Ich spreche mit Absicht im militärischen Sinne, weil Ich annehme, daß auch Ihr das schöne Gleichnis kennt, worin der Christ mit dem Krieger verglichen wird, und in welchem die Waffen ausgeführt werden, die ihm der Herr zur Verfügung gestellt hat. Ihr werdet gewiß die Gelegenheiten haben, in späterer Zeit diese oder jene von den Waffen anzuwenden, und Ihr werdet gewiß das, was Ihr heute so schön in Euerem Gelübde versprochen habt, auch beibehalten. In sehr richtiger Weise hat in der herrlichen Ansprache die Euer geistlicher Lehrer heute an Euch gehalten hat, derselbe einen Begriff hervorgehoben für das, was von Euch verlangt wird, nämlich daß Ihr „Persönlichkeiten“ werden sollt. Es ist dasjenige Punkt, auf den nach Meiner Ansicht es für den Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß wir von der Person des Herrn getroffen lassen können: Er ist die „persönliche Persönlichkeit“ gewesen, die je auf der Erde unter den Menschentündern gewandelt ist. Ihr habt in Euerem Unterricht — und werdet es noch in Zukunft — von vielen großen Menschen gelesen und gehört, von Weisen, Staatsmännern, Königen und Fürsten, auch von Dichtern. Ihr habt von manden Worten und Aussprüche gelesen, und sie haben Euch erhoben, ja sogar begeistert. Gewiß! Welcher deutsche Jüngling sollte sich nicht erheben fühlen und fortgerissen werden von begeisterten Reden, z. B. von unserem Krieger. Aber trotz allem, es sind Menschenworte. Es kommen keine Menschenworte irgend einem einzigen Worte unseres Herrn gleich. Und das sei Euch gesagt, damit Ihr auch in der Lage seid, es zu vertreten, wenn Ihr einst im Strudel des Lebens steht und Meinungs-austausch hört und selber Meinungen austauscht über Religion, vor allem über die Person unseres Heilandes. Es hat niemals eines Menschen Wort fertig gebracht, Leute aller Nationen und Leute aller Völker gleichmäßig zu denselben Zielen zu begeistern, darnach zu trachten, Ihm gleich zu sein, ja sogar ihr Leben für Ihn zu lassen. Und das Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß die Worte, die Er gesprochen hat, Worte des lebendigen Gottes sind, welche Leben erwecken und lebendig bleiben noch nach Tausenden von Jahren, wenn der Weisen Worte längst vergessen sein werden. Wenn Ich nun auf Meine persönlichen Erfahrungen zurückblicke, so kann Ich Euch nur versichern,

und Ihr werdet dieselbe Erfahrung machen: Der Engel- und Drehpunkt unseres menschlichen Lebens, zumal aber eines verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens — das ist Mir klar geworden von Jahr zu Jahr — liegt nur einzig und allein in der Stellung, die man zu seinem Herrn und Heilande einnimmt. Ich nannte Ihn die persönlichste der Persönlichkeiten, und das mit Recht. Wie es nicht anders sein kann im menschlichen Leben, und wie es uns allen begegnet, so ist es auch mit Ihm gewesen. Es ist der Streit der Meinungen um Ihn entbrannt: manche waren für Ihn, manche haben in Zweifel gestanden, viele waren gegen Ihn. Aber darüber kann kein Zweifel sein, und der schärfste Feind und Reuiger des Herrn ist nur der Beweis dafür, der Herr lebt noch heute als ganze Persönlichkeit, die nicht ignoriert werden kann! Nach heute schreitet seine Lichtgestalt, unfremd geistigen Auge nur sichtbar und der Seele fühlbar, unter uns einher: tröstend, helfend, stärkend, auch Widerpruch und Verfolgung erwendend. Und weil er nicht ignoriert werden kann, so wird jeder Mensch gezwungen, bemußt oder unbemußt, das Leben, das er lebt, das Amt, das er führt, das Werk, das er treibt, immer darauf zu basieren, unter welchem Gesichtswinkel er unfremd Heiland gegenübersteht und ob seine Arbeit im Sinne des Herrn getan, Ihm wohlgefallig ist, oder ob es das Gegenteil ist. Sein Gewissen, wenn es noch lebt, wird ihm stets darüber Auskunft geben. Gewiß, Ich glaube gern, daß viele Menschen heute der Lust sind, im heutigen „modernen“ Leben mit seinen vielfachen Aufgaben und verantwortungsvollen Stellungen ist es unentbehrlich, daß man sich mit der Persönlichkeit des Heilandes so eingehend beschäftigt und auf Ihn Rücksicht nehmen kann, wie es früher geschah. Und die Menschheit hat sich neben dem Herrn den Himmel ausgefüllt mit vielen herrlichen Gestalten, frommen Christen, die Heilige genannt werden und an die sie sich hilfesuchend wenden. Aber das ist alles Nebenache und eitel. Der einzige Helfer und Retter ist und bleibt der Heiland. Ich kann Euch nur eines von ganzem Herzen raten für Euer zukünftiges Leben: Schafft und arbeitet ohne Unterlaß, das ist der Kern des Christenlebens, wie Er es uns vorgelebt hat! Werket einen Blick in die Schrift und leset die Gleichnisse unseres Heilandes! Am schwersten wird der bestraft, der nichts tut, der sitzen bleibt, mit dem Strom mitgeht und die anderen arbeiten läßt, wie im Gleichnis vom Winde. Was auch Euer Passionen, was auch Euerer Gaben sein mögen, es möge jeder darnach trachten, auf seinem Gebiete das Beste zu leisten und eine Persönlichkeit zu werden, in seine Aufgabe hineinzuwachsen, in ihnen zu schaffen und sie zu fördern nach dem Beispiele des Heilandes. Trachtet vor allem darnach, daß, was Ihr vornehmt, möglichst stets zu einer Freude für Euerer Mitmenschen werden kann — denn das ist das Schönste, mit anderen sich gemeinsam freuen zu können — und wo das nicht möglich ist, daß Euer Werk den Mitmenschen wenigstens zu Ruh und Frommen sein möge, wie unseres Herrn arbeitsreiches und tatensfrohes Leben es stets gewesen. Dann habt Ihr das erfüllt, was von Euch erwartet wird, dann werdet Ihr brave deutsche Männer, tüchtige Prinzen Meines Hauses werden und teilnehmen können an der großen Arbeit, die uns allen befohlen ist. Daß Ihr solche Arbeit mit Segen zu ihrem Ziele führen möget, daß Euch Gottes und des Heilandes Hilfe dabei nicht fehlen möge, darauf leeren wir am heutigen Tage unsere Gläser.

Nippon und Japan.

London, 19. Oktober. Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten des „Daily Express“ hat die amerikanische Regierung beschloffen, im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Japan unbedingt zu verhindern, daß die beiden mandchurischen Häfen, die durch einen sinesisch-amerikanischen Vertrag für den internationalen Handel geöffnet sind, von Rußland geschlossen werden. Im Falle des Kriegsausbruchs wird die amerikanische Flotte unter Admiral Evans nach Nutschwang beordert.

Der König von Italien über die französische Arme.

Merseburg, 20. Okt. Der König und die Königin von Italien sind gestern, Montag, von Paris nach Italien zurückgereist. Am Sonntag hatte große Parade bei Vincennes stattgefunden, und im Anschluß hieran brachte beim Diner König Viktor Emanuel folgenden Trinkspruch aus: „Als ich die front der schönen Truppen entlangritt und sie vorwärtszogen sah, möchte ich immer an das edle Heer denken, welchem Vaterlandsliebe,

Lappfellei und Disziplin leuere Traditionen sind, die ich nie verlagene. Mir schlug das Herz bei der Erinnerung an die Zeiten, wo französische Soldaten ihr Blut neben italienisches vergossen. Glücklich, daß die Urkunden, die sie zusammen auf die Schlachtfelder führten, aufgehoben haben, zu erklären und in dem Wunsch, daß hinfort die militärischen Brüste der Nation allein der Ehreung des Friedens dienen, spreche ich in dem Augenblicke des Scheidens von Paris erneut meine volle Dankbarkeit für den der Königin und bei bereitetem Empfang aus und erbeue mein Glas auf die Gesundheit und den Ruhm des Heeres, das Glück Frankreichs.“

Präsident Douhet antwortete mit folgenden Worten: „Die Worte, die der Anblick unserer Truppen Euer Majestät eingegeben, werden nicht vergessen, Frankreich zu dienen zu gehen. Stolz auf sein Heer, überzeugt, unter seinem Schutze ruhig beharrlich und fruchtbar Arbeit fortsetzen zu können, wird Frankreich Euer Majestät Dank wissen, daß gemeinsame und ruhmreiche Erinnerungen wachgerufen wurden. Das von italienischen und französischen Soldaten für dieselbe Sache vergossene Blut soll für den Frieden und die Einigung der beiden Nationen nicht verloren sein. Ich danke herzlich für den Besuch, ich danke ehrentrefflich der Königin dafür, daß sie im Glanz der Anmut und Güte nach Paris gekommen ist. Ich trinke auf den Ruhm des schönen, tapferen italienischen Heeres, das Glück Italiens.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober. (Hofnachrichten.) Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin im Atelier von Professor Reinhold Beggs, um noch einmal den Sackpapp der Kaiserin Friedrich vor der Auffstellung in Potsdam zu besichtigen. Mit dem Herrscherpaare kamen Prinz Heinrich und Gemahlin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Weiningen und Prinzessin Margarethe mit ihrem Gemahl Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Das Atelier, das reiche Kunstschätze birgt, war prächtig mit Palmen und Lorbeeren geschmückt. — Heute vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus.

Kronprinz Wilhelm hat an den Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes und Deutschen Kriegerbundes folgendes Schreiben gerichtet: „In meiner Eigenschaft als Protektor des Reichskomitees zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten habe ich mit besonderer Freude davon Kenntnis genommen, daß der Preussische Landes-Kriegerverband und der deutsche Kriegerbund sich neben den Sammlungen des Reichskomitees mit ganz erheblichen Summen an der Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen schwer Heimgekehrten beteiligt haben. Es gereicht mir zur besonderen Genugung, denn dankend und anerkennend Ausdruck geben zu können, daß die deutschen Kriegervereine sich auch auf diesem Gebiet der wertigsten Nächstenliebe in so hervorragender Weise betätigt haben.“ — Die Vereine spendeten bisher 96000 M. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu: Diese Summe erhebt sich um so bedeutender, wenn man in Betracht zieht, daß die Mitglieder der Kriegervereine zum allergrößten Teile zu der geringbemittelten Bevölkerung gehören.

Aus dem 15. sächsischen Reichstagswahlkreis, 18. Okt. Die „Hilfe“ hatte die Nachricht gebracht, der gedemütigte „Genosse“

Petrus und das Hündchen.

Eine Legende.

Gebunden hatten den Herrn sie gebracht Vor Kapthaus in finsterner Nacht. Die Fingerringe waren von ihm gestohlen, Und nun hatte auch Petrus, der letzte, schon Dreimal verurteilt den Herren sein, Ob der Papst zweimal gekrönt in den Morgen hinein. Und Petrus meinte, und im Herzen tief Wacht! auf ein Ereignis, das leise d'rin schlief. Das Hündchen, das bellend am Herrn hoch sprang, Ob der rothe Kriegsknecht die Geißel auch schwang. Er hatt' es doch irgendwo gesehn! — Ach richtig! Da war's! Und so war's gesehn: Sie hatten gespürt des Hungers Pein Nach heiligem Tag. Da im Abendhimmel Kam Petrus mit frohem Angehn! „Rabbi, der Vater verließ uns nicht! Das fand ich noch im fernem Flecken! — Vergiß nun der Not und laß Dir's schmücken!“ — Doch kaum brach der Herr das erste Stuch, Da nahte ein Hündchen, den Hunger im Blick. Der Herr in seinem Gebellstun Warf dem schmählichen Hund ein Stückchen hin, Und noch eins und . . . alles, weil's ihm so schmedte: Das Hündchen dankbar die Hand darauf leckte. Doch Petrus, mit finsternem Gesicht, Quab an: „O Meister! Zähne nicht!

Göhre wolle in seinem Wahlkreise Mittwoch wieder kandidieren, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß ihm ein sozialdemokratischer Gegenkandidat entgegengestellt werden würde. Im „Vorwärts“ bemerkt nun Göhre diese Meldung in dem bekannten „Genossen“-Tone, aber trotz der heftigen Ausdrücke so, daß er den Kernpunkt umgeht, ob er nämlich wieder kandidieren will oder nicht.

Italien.

Rom, 19. Okt. Zum Staatssekretär hat der Papst Merry del Val ernannt, der wahrscheinlich bald die Kardinalwürde erhalten dürfte.

Kotales.

Merseburg, 20. Oktober.

Der kirchliche Verein St. Marien.

hielt gestern, Montag, abend in der „Reichskrone“ die statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Wertzler, knüpfte zunächst an Luc. 19, 41—44 an und begrüßte dann herzlich die Anwesenden. Sodann erstattete der Schriftführer, Herr Bädermeister Heyne, den Jahresbericht. In dem verfloffenen Jahre haben 4 Männerabende und 3 Familienabende stattgefunden. Der Besuch der Familienabende war ein überaus großer, während der der Männerabende zu wünschen übrig lieg, wenn er auch gegen die Vorjahre sich gehoben hatte. In Abwesenheit des Kassierers, Herrn Stadtrat Zehender, erstattete Herr Landessekretär Zehender den Kassensbericht. Derselbe ergab incl. des Bestandes von 224,10 M. eine Einnahme von 339,69 M., eine Ausgabe von 189,39 M., so daß ein Bestand von 144,30 M. verbleibt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Um eine Erhöhung der Einnahmen zu erzielen, sollen die Mitglieder zu freiwilliger Erhöhung des Jahresbeitrages, der 50 Pf. beträgt, aufgefordert werden. Um Ausgabe und Einnahme in Einklang zu bringen, wurde bei Aufstellung des Etats Sparmaßregeln empfohlen und hauptsächlich nur die der Gemeinde selbst dienenden Ausgaben berücksichtigt. Es wurden bemittelt: Für den Kinder Gottesdienst 15 M., für den Gustav Adolf-Verein 5 M., zur Weihnachtsfeier für Arme der Ertrag des ersten Familienabends und 10 M. aus der Kasse, für Traubeneisen 20 M., für Beschaffung von Gesangbüchern für arme Konfirmanden 10 M. Der bisherige Vorstand wurde durch Zutritt wieder gewählt. — Sodann trat man in die Besprechung der bevorstehenden Wahl zu den kirchlichen Gemeinde-Organen ein. Für die Wahl ist von dem Gemeindekirchenrat der 15. November festgesetzt. Die auscheidenden Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrates wurden zur Wiederwahl empfohlen. Es sind die Herren Heber, Heyne, Köhberg und Zehender. Von den 15 auscheidenden Gemeinde-Betreibern wurden zur Wiederwahl empfohlen die Herren Frauenheim, Gaudig, Partung, Hebers, Händel, Kraft, Rupper jr., Röschel, Köhner, Schmölzer, Scholz, Werneke und Schulz. Ein Mitglied ist in eine andere Gemeinde verzogen, ein anderes hat wegen Kränklichkeit eine Wiederwahl abgelehnt. An ihrer Stelle wurden die Herren

Für Dich geh' wohl gen ich manche Stund', Aber doch nicht für jenen Hund!' Und Judas in seiner tödlichen Weise Knurrte was von „Verchwenden“ leise. Der Herr schwieg eine Weile still; Dann sprach er ernst: „Petrus, ich will Dir etwas sagen im Vertraun: Was!t jetzt voll Verachtung auf's Hündchen schau'n; Aber die Stunde, sie bricht einst an. Da weidest ihr von mir Mann für Mann! In schmähvoller Nacht, da wird es gesch'hn. Dann wirst Du dies Hündchen nur bei mir sehn.“ — Doch Petrus drauf mit bebendem Mund: „Herr, hältst mich für schlechter als einen Hund? Dir folg' ich, und ging's in Tod und Krieg!“ Der Herr aber lächelte mild und — schwieg. Das alles stieg mächtig in Petrus auf. — Da: Stimmengewirr! Es nahte der Chor. Zimmten der Heiland, bleich und stumm, Und das Hündchen sprang bellend um ihn herum. Jetzt auf Petrus fiel zweiter Augen Schein — Und vorbei zog der Troß in die Dämm'ung hinein. Da packte es zitternd den starken Mann, Und wieder kam es gluthief' igh an: „Ein Hund hält zu Dir, der bloß Dieb' Du quoddest. Nur ich nicht, o Herr!“ — Und die Träne rollt'.

Grempel und Schmeißer in Vorschlag gebracht. Endlich brachte der Vorsitzende im Anschluß an einen Zeitungsaufsatz, der ihm zugegangen, die Bedenken zur Sprache, die sich an die Feier der Sakramente knüpfen. Hervorgehoben sei hier unsere Belohnung. Trotz aller Bitten bleiben die Eltern zu Haus und senden Paten zur Kirche, denen man es anfiehet, daß ihnen die Taufe völlig gleichgültig ist. Wegen des Abendmahls werden vor allem hygienische Bedenken erhoben. In einer sehr lebhaften Diskussion fanden diese Bedenken einen Widerhall und soll in einer der nächsten Versammlungen ausführlicher darüber berichtet werden. Nachdem der Vorsitzende noch zu den 3 im Lehrerverein in Aussicht genommenen Vorträgen des Herrn Professor Vithorn über „das Wesen der Religion“, „Religion und Naturwissenschaft“, „Religion und Geschichte“ eingeladen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**\* Güterhaltstelle im Norden.** Die Angelegenheit wegen Errichtung einer Güterhaltstelle im Norden, sofern der Güterbahnhof im Süden fertig gestellt ist, ruht augenblicklich in der Ministerial-Instanz. Eine Entscheidung dürfte aller Voraussicht nach nicht vor Frühjahr n. J. zu erwarten sein, doch läßt sich etwas Bestimmtes darüber nicht sagen.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle, 19. Okt.** In der Nacht zum Sonntag, etwa zwischen 3 und 4 Uhr, war, wie bereits kurz mitgeteilt, unser hiesiges Zentralgefängnis am Strickerer Schaulplatz einer schweren Meuterei. Acht Strafgefangene, die ein Komplott geschildert, rotteten sich zusammen, kettelten zwei Aufseher und ergriffen die Flucht. Es handelte sich um eine besondere Abteilung in der Anstalt, die neuerdings erst eingerichtet wurde, um Verbrecher, die verurteilt sind oder Verurteilung erwarten, auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Im hiesigen Zentralgefängnis sind zur Zeit 30 solcher Individuen aus allen möglichen Vorkriegs- und untergebrachten worden; Herr Professor Wächter, der bekannte Strafrechtler, hat die medizinische Leitung. In jenem Saal nun, wo die Meuterei entstand, befanden sich 10 Sträflinge, fast durchweg schwere Jungen, von denen einzelne Zuchthausstrafen von 12, ja von 15 Jahren zu verbüßen haben. Zwei von ihnen nahmen eine Beteiligung an der Meuterei ab, wogegen aber von dem schon von längerer Hand vorbereiteten Anschlag nichts zu verurteilen, da ihre Genossen sie mit Rücksicht bedrohten. Weiter nach nun begann die Ausführung des Verbrechens. Einige der Verbrecher beobachteten von dem Guckfenster aus den im Gange parallel verlaufenden Wärdern, andere brachten Mauerwerk aus. Um 3 Uhr etwa durchstießen die Sträflinge in einem günstigen Moment vollends die Wand, schlüpfen hindurch und fielen über den Aufseher Walter her. Der Beamte wurde zu Boden geworfen; ein Stück von einer dicken wollenen Decke preßten ihm die Schurken auf Mund und Nase und banden dann ein breites Halstuch, wie die Gefangenen es tragen, sorgfältig darüber. Dann schleppten sie den Unglücklichen, den sie an Händen und Füßen gefesselt, in eine leere Zelle und schloßen ihn ein, nachdem sie ihm vorher nicht nur die Schlüssel abgenommen, sondern auch Portemonnaie, Messer und Uhr geraubt hatten. Danach drangen die Unholden in eine Wärterkammer, wo der zur Abschlus bestimmte Hilfsaufseher auf dem Bett schlief. Auch er wurde geteilt und ausgeplündert; selbst den Ring kreuzte sie ihm von Finger und nahmen ihm auch seine Kleidung fort. Mit den Schlüsseln öffneten sie verschiedene Türen und gelangten auch zu dem Raume, in dem Wärdern angegeschlossen standen. Auf diesen saßen sie, ohne daß jemand in der Strafanstalt von dem Vorgang etwas bemerkt hatte, nach dem Strickerer Wärdern und füllten die Wärdern verbliebenen geräumigen Zellen in ihrer entsetzlichen hilflosen Lage; schließlich gelang es dem zweiten der Uebelthäter, sich etwas aufzurichten und auf den in dem Türabrahmen angebrachten Knopf zur elektrischen Klingel zu drücken, die nun laut durch die Gänge und Korridore schallte und das Aufsichtspersonal alarmierte. Bei dem einen der Beamten kam jedoch Hilfe zu spät; er war bereits tot. Die Mordtaten hatten die Atmungswegs so sorgfältig mit jenem Wollzeug verstopft, daß der unglückliche Mann, der erst seit wenigen Monaten verurteilt ist, der Aufseher Walter aus Göttingen, nach der Anhebung alsbald verstorben sein mußte. Sofort, nachdem der mörderische Überfall entdeckt worden war, wurde die Verfolgung aufgenommen. Die Direktion der Strafanstalt sandte mehrere

Aufseher aus, die Spur der Flüchtigen festzustellen, und auch unsere Polizeibehörde bot zahlreiche Mannschaften auf, die Ausbrecher wieder einzufangen. Einen Anhalt für die Verfolgung boten Aussagen der Anwohner von Weinberg, wo die Postkutsche in der Zeit kurz vor 4 Uhr durch wütendes Geknall aufgefallen waren. Man richtete also sein Hauptaugenmerk auf die Heide. Daneben wurde die Gendarmerie in weitem Umkreise sowie die Polizeibehörden der benachbarten Städte telegraphisch und telefonisch von der Revolte in Kenntnis gesetzt. Einen der Entwichenen entdeckte man bereits um 9 Uhr, und zwar gegenüber der Strafanstalt. Der Flüchtling, ein unscheinbarer, schwächlicher Mensch, hatte sich im Postenteller einer Villa am Strickerer hinter Birkens versteckt und ließ sich ohne Widerstreben festnehmen. Er erzählte, er und andere Kameraden hätten gar nicht die Absicht gehabt, sich an der Meuterei zu beteiligen, aber die Strafanstalt, die den Plan veranlaßt, hätten die sich Weigernenden mit Zuchthaus bedroht; da habe er mitmachen müssen. Einen zweiten der Ausbrecher fand man in Leitzkau und beförderte ihn in einer Droschke ins Gefängnis zurück. Die anderen erfreuten sich bis zum Nachmittag der Freiheit, dann schlug auch ihr Stündlein. Der Leiter unserer Exekution, Herr Oberinspektor Wegemann, ließ um die Mittagzeit die Heide durch 30 Mann uniformierte und 12 Mann Kriminalsergeanten unter Leitung des Herrn Polizeikommissar Siemang absuchen. In der Gegend von Bieskau, im sogenannten Lindenbusch, sah Herr Siemang, der sich betreten gemacht hatte, Rauch aufsteigen und ferner fiel es ihm auf, daß mehrere Rudel Rehe, die dort in dem Privatforst des Herrn Gutsbesizers Koch-Semmelhuber hausen, in wilder Flucht, als ob sie gescheucht wurden, gegen den Wind aus dem Walde ausbrächen. Er ließ das Gebüsch nimmere umstellen und rett selbst hinein, wo er sich plötzlich den 6 Verbrechern gegenüber sah, die um ein Feuer lagerten und Kartoffeln brüeten. Im Nu war die ganze Bande, die abgesehen von den rohesten Schimpfenden, keinen Widerstand leistete, gepackt und verhaftet und konnte nun nach Halle zurückgebracht werden. Untenwegs überführten die Sträflinge die Beamten mit Schmachtmörten. Ähnliches widerfuhr dem Militär, das am Nachmittag unter Führung mehrerer Offiziere in starken Kolonnen in die Heide entsandt war, um auf die Flüchtigen zu scharren. Auch sie mußten die gemeinsamen Beschimpfungen von den Verbrechern ertragen. Das Grefreuliche an der Sache blieb jedoch, daß am Abend sämtlich Ausbrecher wieder hinter Schloß und Riegel saßen, sodas für die Wärderschaft, die dem Vorfall selbstverständlich nicht gleichgültig gegenüberstand, kein Anlaß mehr zu Besorgnissen besteht. Um das Ereignis hat die geschäftige Jama natürlich gleich einen ganzen Kranz von Sagen gewoben. Da sollte in der Heide vor der Festnahme der Sträflinge noch ein blutiger Kampf stattgefunden haben, ferner der zweite Wärter ebenfalls seinen Belegungen, die er durch Sabelschneide erhalten, erlegen sein. Nichts ist davon wahr. Der Hilfswärter hat sich im Gegenteil bereits wieder erholt, sodas er seinen gesundheitlichen Nachteil haben wird.

**\* Köben, 19. Okt.** Bürgermeister Küngner ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

**\* Erfurt, 18. Oktober.** Der Maurer Oberbaudirektor aus Herbsleben bei Gotha hat am 16. Juni zweimal gewährt, einmal in dem gottsalbigen Dete Herbsleben und dann in Erfurt. Der Angeklagte ist in Herbsleben ansässig, arbeitet aber in Erfurt und geht wöchentlich nur an den Sonnabenden zu seiner Familie. Vor Gericht gestand er ein, zweimal gewährt zu haben, weil er in beiden Orten in der Wählerliste gestanden und auch an beiden Orten Steuern zahlte. Auch sei ihm in Erfurt von allen Parteien die Aufforderung zur Wahl zugegangen, der er gefolgt sei. Am Tage der Stichwahl hat er ebenfalls in Erfurt gewährt. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, nach dem Vorw., mit der Begründung, daß der Angeklagte nichts unternommen habe, um in beide Wählerlisten zu kommen, mithin auch formell in der Sache sei, wenn er zweimal wählte.

**\* Erfurt, 19. August.** Heute früh gegen 6 Uhr wurde der Streckenarbeiter Lapp aus Bilsleben auf dem Wege zur Arbeitsstelle von dem nach Mittelhausem fahrenden Zuge 384 überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Kurz darauf wurde der auf einem Streckenrevolutionsgange befindliche Wohnwärdner

Schröder von hier auf derselben Strecke von einem Arbeiterzuge überfahren und so schwer verletzt, daß seine Überführung ins Krankenhaus nötig wurde. In beiden Fällen scheint Selbstverletzung vorzuliegen.

**\* Eisen, 17. Oktober.** Ein Reisender, der in einem hiesigen Hotel sein Schlafzimmer aufsuchte, warnte die Wärderschaft an, daß er, ehe er sich zur Ruhe lege, unter sein Bett leuchtete, wobei er zu seinem Entsaunen genötigt wurde, daß jemand unter demselben sich verborgen hielt. Die sofort herbeigekommene Polizei forderte den Eindringling auf, sofort hervorzutreten, was dieser jedoch nicht tat, sodas er gewaltsam hervorgezogen werden mußte, wobei festgestellt wurde, daß der Eindringling der hier wohnhafte Militär-Juwelid Scherfinski war. Er wurde sofort verhaftet.

**\* Bitterfeld, 19. Okt.** Heute morgen gegen 3 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Holzweißig, in unmittelbarer Nähe von Büttders Wärderschaft, ein junger Mann tot aufgefunden. Derselbe hat sich jedenfalls von dem 2 Uhr 38 Min. nach Hies fahrenen Personenzuge überfahren lassen. Die Leiche war am Bestimmungsort, in der Mitte vollständig durchschnitten. Neben der Person der Selbstmörderin hat noch nichts Bestimmtes festgestellt werden können. Sie ist von schlanter Statur und hat blondes Haar.

**Vermischtes.**

**\* Zwickau, 18. Okt.** Wegen Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches Verlangen ist gegen einen praktischen Arzt das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Affäre ist ein Nachspiel zu dem Meinedersproch gegen den Leutnant Freiberger von Voem, der vor einiger Zeit zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Die mutmaßliche Missetatung des Voem, eine Ingenieurin Frau G. war kurz vor ihrer Verlobung plötzlich verstorben, und zwar, wie damals bereits mit Bestimmtheit verlautete, durch Vergiftung. Die nach dieser Richtung hin von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Hausarzt der Frau G., der das Toten-Arzt ausgestellt hatte, an dem Tode infolten Schuld trag, als er der Verstorbenen auf deren eigenes Verlangen das Gift verabreicht hatte. Die Strafmannschaft des Zwickauer Landgerichts wird sich in kürzester Zeit über die Erhebung der Anklage schlüssig werden.

**\* Zwickau, 18. Okt.** Der Mann „Eine kleine Garzillon“, gegen dessen Verfall, Leutnant Willen in Zwickau (Vordringen), ein Verfahren eingeleitet worden ist, wurde beschlagnahmt. Nach der „Post“ hatte Willen zum November seinen Abschied eingereicht. Die Verlobung geschah wegen Verleibung der Angehörigen und Verlobung von Dienstgeheimnissen. Der Verlobung zu der Verlobung, durch die zahlreiche Familien in die peinliche Verlegenheit verlegt worden sind, soll Nachsicht sein, da Leutnant Willen bereits seit längerer Zeit von seinen Kameraden gemieden wurde.

**\* London, 19. Okt.** Der „Standard“ wieder aus Afrika: Seit einem Erbbeden in Gyorafa u. Berleim wurden 13 Dörfer zerstört. 250 Menschen sind getötet, 5000 obdachlos.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Die Verlobung der russischen Zarenfamilie** anlässlich des Besuches in Deutschland ist ziemlich streng und umfangreich. Das Zughilflose Wollzeug bei Darmstadt, der gegenwärtige Aufenthalt des Zarenpaars, ist von einer künftigen Gedenkmünzente in Bild von rund 30 Mann vom Kreisamt Offenbach unter Leitung des Kreisamtmanns Emmerling, der in Egelsbach Wohnung genommen hat, bezeugt. Zur Verhinderung der Posten und Ausübung des Siderheitsdienstes während der Nachtzeit ist ein in Egelsbach stationiertes Infanterie- Detachment von über 50 Mann unter Befehl der Oberleutnants Freyher Herr von Dersburg und von Schiller kommandiert. Den händigen Patronenstand bei Tag und Nacht verleiht ein 80 Mann starkes Detachment des 2. Leib- Dragoner-Regiments Nr. 24 unter dem Kommando des Mittelmeisters von Wackerstein. Die Begleitung der Zarenfamilie bei ihren Ausflügen ist einer starken Kriminalabteilung des Polizeiamtes Darmstadt übertragen.

**\* Das Schicksal des Wärders Kohler,** der wegen Ermordung des Oberstleutnants Wärders an Bord des Stationsdampfers „Corey“ zum Tode verurteilt wurde, ist noch nicht endgültig entschieden. Wie man aus Wärderschaften weiß, hat Kohler bei dem dortigen Marine-Gericht ein Gesuch um Wiederannahme des Verlaßens eingereicht. Der Antrag hat auch bereits infolten einen Erfolg gehabt, als vom Reichsmilitärgericht weitere Erhebungen über den Geisteszustand des Wärders angeordnet worden sind. Von dem Ergebnisse dieser Erhebungen wird es abhängen, ob die Straffache nochmals zur Verhandlung kommt, oder ob es bei dem inzwischen rechtskräftig gewordenen Todesurteil verbleibt. Kohler war, wie wir weiter unten ausführlicher gemeldet haben, am 23. Januar 1903 vom Kriegsgericht der 1. Marine-

Inspektion wegen Mordes, schweren Diebstahls und Fahnenflucht zum Tode, zu sechs Jahren und vier Monaten Zuchthaus, zur Entfernung aus der Marine und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Das Oberkriegsgericht und das Reichsmilitärgericht bestätigten das Todesurteil, das, wie erwähnt, Reichsstrafe erlangt hat.

**\* Auf dem Grunde des Wärders.** Wir hatten letzenerzeit von einem geheimnisvollen Vorgang berichtet, der sich auf dem Wärderssee in Bayern abspielte. Eine ganze Familie — Vater, Mutter und mehrere Töchter — fuhr auf einem Boot hinaus auf den See und verschwand. In dem treibenden Nachen fand man später nur einige Hute und Schirme der Vermissten, diese selbst sah niemand mehr. Man glaubte natürlich, daß Unfall oder Selbstmord vorliegen müsse, aber die Körper der Unglücklichen wurden von den Wellen des Sees nicht an das Ufer gespült. Auch Taucher, welche dieser Tage auf den Grund des Wärderssees hinabsank, entdeckten keine Spur der angeblich ertrunkenen Personen. Interessant sind aber die Beobachtungen, die tief unter dem Wasserpiegel gemacht wurden. In manchen Stellen konnten die Taucher, wie der „Münchener Zeitung“ geschrieben wird, noch in bedeutenden Tiefen im Umkreis von 5-6 Meter alles aufs genaueste sehen, da das Wasser ungemün klar ist. Am Boden lagert zumest dichter, schwarzer lehmiger Schlamm, aus dem mehrere Pflanzen herauswachsen. Sehr oft ragen aus dem Boden plötzlich steile Felszacken empor, und dann plötzlich öffnet sich der Boden wieder zu tiefen Abgründen und Wärdern, an denen durch Vertiefungen Tiefen von mehr als zweihundert Meter festgestellt wurden. An solchen Stellen des Sees erscheint das Wasser fahlschwarz und tiefe Nacht umfängt den Taucher. Wird einmal mehr seine Licht vor die Scheiben des Neopelmes gehalten, so konnte er erkennen. Möglich kommt wieder eine lichte Stelle und dicht daneben wieder ein Loch, und so wiederholt es in bunter Reihenfolge. Natürlich war das Wasser des Bergsees eisalt und halberkarrt kamen die Taucher wieder an die Oberfläche.

**\* Wärdern nach der Wärderschlacht bei Leipzig.** Der Wärdern, den der große Feldherr an seine Frau schrieb, — unmaßschämlich in seiner Schlichtheit und Einfachheit — und den wir heute in der berühmten Orthographie des alten Handbogens wiedergeben — entwirft in großen Zügen ein Bild des furchtbaren Freiheitskampfes. Das Schreiben lautete: „Liebes malchen. Den 16. habe ich dem Feldru bei dem Dorf Wärdern wieder eine Schlacht geliefert, 4000 gefangen gemacht, 45 Kanonen ein abhler, und verschiedene Fahnen erobert, den 18. marf ich den Feind in Leipzig hinein, und nach 4 Kanonen, den 19. und 20. (18. und 19) ist die größte Schlacht geiffert die ni uf der erde stad gefunden hat 600000 man kempften mit einander, um 2 Uhr nachmittag nahm ich Leipzig in Sturm, der König von Sagen und wille generals der Franzosen wurden gefangen der Polnische Fürst Boniatowski Getraut, 170 Kanonen wurden erobert und gegen 40000 man sind gefangen. Napoleon hat sich gerettet, aber er ist noch nicht durch diesen Augenblick bringt meine Capallerte wieder 2000 gefangene, die ganze Feindliche armee ist verlohren, der Kaiser von Wärdern hat mich in Leipzig uf öffentlichen margt gefügt und den befreier Deutschlands genannt, auch der Kaiser von Oestreich überhäufte mich mit lob und mein könig danfte mich mit tränen in den augen, da mich der Kaiser kein orten mehr geben kann so erhalte ich von ihm ein goldenes Regen mit Brillanten bezeugt, den man einen großen wehrt giebt.“

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Reutlingen, 20. Okt.** Bei einem Brande eines Wohnhauses kamen drei Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen um.

**\* Berlin, 18. Okt.** Das „L. T.“ meldet: Unter dem Vorfich des Oberbürgermeisters Schneider von Wärdern fand zwischen 30 Interessenten aus der Provinz Sachse eine Konferenz beufus Gründung eines Pfanberiefestifts in der Provinz statt; es wurden noch weiterer Beschlüsse gefaßt.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

21. Okt.: Gewehlschlag kühl, windig, Gemitter.  
22. Okt.: Veränderlich, sehr kühl, starke Winde.  
23. Okt.: Fortdauernd. Nachtröte.  
24. Okt.: Teils heiter, teils wolkig, kalt, Wiederholte, stürmisch. Nachtröte.

**Zur Fütterung**  
empfehle: (3006)  
**Trockenschnitzel, Melasse-Futter, rein phosphors. Kalk. Viehsalz.**  
**Eduard Klaus.**

Von einer Verwaltung sollen  
**Mk. 285,000**  
à 3 1/2 % auf Ackersicherheit bis 2/3 des Taxwertes, auch II. Stelle, verliehen werden. (3007)  
Offerten an **J. A. S. postlagernd, Merseburg.**

**800 000 Mark**  
von 3 1/2 % an, in geteilten Rosten, dauernd auf Acker auszuliefern. Einträge unter **A. F. 124** (3153) an **Rud. Mosse, Magdeburg.**

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank**  
auf Gegenseitigkeit.  
Sachvertreter:  
**Paul Thiele, Merseburg**

**Haus**  
in Merseburg, mit 5 % verzinslich, 7 Mieter, Preis 28.500, mit 5000 M. Anzahlung zu verkaufen. Offerten um **N. No. 3243** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

**Markt 11**  
ist die freundlich gelegene **Erste Etage**, 5 schöne Stuben mit Aussicht auf den Markt und nach der Burgstraße, Kammern, Küche, gut Korridor u. Zubehör zum 1. April 1904 zu vermieten. (3186)

**Herrschaftliche 1. Etage**  
nebst allem Zubehör, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch Pferdehalm, Waarenremise u. Strohhoden. Preis 900 Mk. (1481)  
Näheres **Unterartenburg 56**, part.

**Weissenfellerstr. 2**  
sind eine Wohnung mit Garten und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehalm und Remise, sofort beziehbar, und eine Wohnung mit Garten und Zubehör, im Oktober beziehbar, zu vermieten. Beschäftigung von vorm. 10 Uhr ab, außer der Mittagszeit von 12-2 Uhr, jederszeit. (337)

**Möbliertes Zimmer**  
m. Schlafkabinet per 1. Novbr. zu verm. **Nl. Ritterstr. 6a., 1. Etg.** (3201)

**Wöbl. Zimmer**  
in bestem Hause preisw. zu verm. Zu erfragen **Exped. d. Bl.**

**Vertreter gesucht**  
für eigenartiges Unternehmen. Hoher Verdienst, wenig Mühe. Event. als Nebenwerb. Off. mit Rückmarke sub **N. R. 100** postlagernd **Senftenberg N.-L.** erbeten. (3206)

**Buchsbaum,**  
pro lfd. Met. 8 Pfg., soweit Vorrat reicht, verlässlich. (3251)  
**Globigauer Str. 28.**

**Hauslisten**  
für die Gemeinde- und Einkommensteuer vorrätig.  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg,**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**P. P.**

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzugeben, daß wir seit dem 15. Oktober a. c. den

**Check-Verkehr**  
in den Bereich unserer Geschäftstätigkeit aufgenommen haben.

Mit dieser Einrichtung bezwecken wir, dem geehrten Publikum eine der bequemsten Formen des Geldverkehrs darzubieten und dadurch einem Bedürfnis der Neuzeit entgegen zu kommen.  
Die speziellen Bedingungen für diesen Verkehr sind in unserm **Kontor, Markt 31**, zu erfahren, wo auch die Formulare und Beisüßer dazu, unentgeltlich verabfolgt werden.  
Wir bitten, von unserer neuen Einrichtung umfangreichen Gebrauch zu machen und laden zu reger Beteiligung ergebenst ein.  
Gleichzeitig bringen wir unsere

**Stahlkammer**  
zur feuer- und diebstahlsicheren Aufbewahrung von Wertgegenständen unsern Mitgliedern empfehlend in Erinnerung. (3225)

**Zur Brandmalerei und Kerbschnitzerei**

empfehle eine großartige Auswahl vorzeigender Holzgegenstände. Feinste Sachen ausgegründeter Gegenstände für **Tiefbrand**, gebeitzer Gegenstände für **Brandmalerei** und **Blumenkerbschnitt**. (3187)

**Otto Bretschneider, fl. Ritterstr. 2b.**

**Alfred Rischer's Nachf. Inh. Arthur Prinz**

**Oberburgstraße 6.**  
Teile meiner werten Kundschaft hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Dienstgeschäft in bisheriger Weise **Oberburgstraße 6** weiter betreiben und offeriere **Kachelöfen von M. 60 an**, **Schmashchinen von M. 50 an**.  
Da ich mein Geschäft ab 1. Januar nach der **Gothardstraße** verlege, offeriere ich umzugs halber einen großen **Posten alte deutsche Öfen** und gemähre auf dieselben **20 pCt. Rabatt**.  
Bitte genau auf die Firma zu achten.  
**Umsetzen, Reparieren und Reinigen von Öfen** wird prompt und billig ausgeführt. (3255)

**Die schönste Plättwäsche**  
erhält man durch Anwendung der **Amerikanischen Brillant-Glanzstärke**  
von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**  
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. Ueberall vorrätig.

**Unentbehrlich für jede Familie!**  
**Underberg-Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846**.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medailen!  
**Underberg-Boonekamp**  
Man verlange ausdrücklich

**Kinematographische Vorführungen**  
des **Deutschen Flotten-Vereins.**  
(Ortsgruppe Merseburg.)  
**Vorführung neuester lebender Photographien**  
aus dem Bereich des Seelens, der Armee, von bemerkenswerten öffentlichen Ereignissen, Szenen erster und humoristischer Art  
in **höchster technischer Vervollkommenung**  
am **Freitag, d. 23. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr** im **grossen Tivoll-Saal**.  
**I. Platz: Mk. 1, II. Platz: Mk. 0,50.** Den Mitgliedern werden Eintrittskarten zu Vorzugspreisen durch den Vereinsboten zugestellt.  
**Vorverkauf** bei den Herren **Buchhändlern Stollberg und Pouch.**  
Kassenöffnung **1/2 3 Uhr** bzw. **1/2 8 Uhr.** (3235)

**Piano-Magazin Maercker & Co.**  
Inhaber: **Hermann Maercker**, früherer Mitinhaber der Firma **Vogel & Maercker**, **Halle a. Saale**, **Neue Promenade 1a**, vis à vis den **Franken'schen Stiftungen**, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.  
**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (3165)

Die armen Handwerker Thüringens offerieren:  
**Feinleinen Damast-Tischdecken**  
mit dem eingewebten **Knyphäuser-Deutmal Kaiser Wilhelm des Großen**.  
Größe mit geknüpften Franzen **170x170 cm.** Preis **Mk. 10,-**.  
**Tischdecken** mit reizender Kante und mit eingewebter **Wartburg** mit Franzen **175 cm** lang und **150 cm** breit.  
In **Feinleinen Mk. 12,-**, in **Saßleinen Mk. 11,-**.  
**Altthüringische Tischdecken** mit der **Wartburg** eingestickt.  
Größe **160x160 cm.** Preis **Mk. 10,-**.  
**Altthüringische Tischdecken** mit **Sprüchen** eingewebt.  
Größe **160x160 cm.** Preis **Mk. 8,-**.  
**Altthüringische Tischdecken** mit geknüpften Franzen.  
Größe **160x160 cm.** Preis **Mk. 6,-**.  
Diese Decken, aus dem allerbesten Material und in wunderhübschen Farbenstellungen verfertigt, sind ein würdiger Schmuck für jedes Zimmer. Wir bitten herzlich um gütige Aufträge, gilt es doch, einer notleidenden Arbeiterklasse Arbeit und Brot zu verschaffen.  
**Thüringer Weber-Verein zu Gotha.**

**Bettfedern, fertige Betten, Strohhäde etc.**  
empfehle zu sehr mäßigen Preisen  
**Albert Günther,**  
Markt 17. (1730)

**Eier,**  
à Mandel **Mk. 1,10**, (3254)  
empfehle **Emil Wolff.**

**Butter, Eier, Käse, Schmalz, Molke-Produkte,** stets frisch, **Braunschweiger Gemüse-Conserven,**  
Garantiert reine Getreide-Freihefe, **Bäckerbedarf-Artikel, Kolonialwaren, autohgende Hülsenfrüchte**  
empfehle **Carl Rauch,** Markt. (1927)  
Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Balanzenpost“ Klinglen.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
Mittwoch, 21. Oktober 1903. —  
Beamtent. giltig. **Der Socktourist.**  
Echte **Frankfurter Würstchen**, echten **Magdeburger Sauerhohl**, **Leckwörter Nibchen**, junge **Vierländer Gänse u. Enten**, **Nieder Sprossen u. Vindlinge** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Journales Liquidations-Berichtungs-Formulare**  
neu angefertigt sind vorrätig. Preis pro Bogen (Titel oder Einlage: 5 Pfg.)  
Bestellungen von auswärts wolle man den Betrag nebst Porto (mittels Postanweisung) beifügen.  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Reisender.**  
Wer Stellung als Reisender sucht oder zu belegen hat, bediene sich der **Konosse** und wende sich dem **Verleger** und **Verleger** **Erziehung an die Central-Annoncen-Expediton G. L. Daube & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.**